

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877

28.11.1877 (No. 281)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 28. November.

№ 281.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Eindrucksgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

Ämtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 24. November 1877 gnädigst geruht, dem Professor Dr. Czerny an der Universität Heidelberg den Charakter als Hofrath zu verleihen.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Telegramme.

† München, 27. Nov. An Stelle des erkrankten Ministerialdirektors v. Landgraf hat der König nunmehr den Ministerialdirektor v. Riedel zum Finanzminister ernannt.

† Wien, 26. Nov. Abds. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht kaiserliche Handschriften an Graf Andrassy sowie die Ministerpräsidenten Fürst Auersperg und von Tisza, wonach die Delegationen auf den 5. Dezember nach Wien einberufen werden.

† Wien, 27. Nov. Die heutigen Blätter dementiren übereinstimmend, daß der türkische Botschafter die Vermittlung Andrassy's zur Herbeiführung des Friedens angereufen habe. Aus Pesth wird gemeldet: Der britische Botschafter Buchanan ist ermächtigt, einen Meistbegünstigungs-Vertrag mit England abzuschließen. Die diesbezügliche Deklaration Ungarns ist bereits ausgearbeitet.

† Pesth, 26. Nov. Bei Fortsetzung der Berathung des Entwurfs des Strafgesetzbuches beschloß das Unterhaus die Abschaffung der Hinrichtung durch den Strang und die Einführung der Guillotine.

† Paris, 26. Nov. Die Journale behandeln die Frage der Auflösung der Deputirtenkammer. „Soleil“ äußert die Ansicht: durch die Auflösung würde die Lage noch mehr verwickelt, aber nicht gelöst werden. Die „République française“ fordert auf das Entschiedenste den Rücktritt des Ministeriums und die Einberufung des Kongresses beider Kammern. Die Journale bestätigen, daß gegenwärtig die Frage erwogen werde, ob man den Senat ersuchen solle, sich offen zu Gunsten des Ministeriums auszusprechen.

† Paris, 27. Nov. Bezüglich der Wahl zweier lebenslänglicher Senatoren vereinigen sich die Rechte des Senats auf Baron Lach, gemäßigten Legitimisten, und Ferdinand Barrot, Bonapartisten. Die Wahl derselben wird die Majorität des Senats für die Kammerauflösung abermals um zwei Stimmen vermehren. — Fürst Hohenlohe hatte Sonntag Nachmittag auf dem Auswärtigen Amt eine längere Besprechung mit dem neuen Minister Marquis Banneville.

† Paris, 27. Nov. Die „Gazette des Tribunaux“ meldet: Heute Nacht wurden in verschiedenen Vierteln von Paris beleidigende und drohende Plakate gegen die Regierung angehängt. Gestern wurden mehrere Personen wegen Straßenlärms und aufrührerischer Rufe verhaftet. — Der „Figaro“ sagt: Sobald die Kammerauflösung ausgesprochen sei, werde der Belagerungszustand in verschiedenen Departements proklamirt werden, namentlich in solchen, deren Journale die Armeedisziplin besprechen.

† Versailles, 26. Nov. In der heutigen Sitzung des Senats

forderte Ferry (Linke) die Dringlichkeit für seinen Antrag, wonach eine Kommission zur Untersuchung der Ursachen des Darniederliegens von Handel und Industrie ernannt werden soll. Pouchet Quartier wies darauf hin, daß die Handelsstockung nicht speziell auf Frankreich laste, sondern gleichmäßig alle Nationen treffe. Der Handelsminister Deneux empfahl ebenfalls die Dringlichkeit, die darauf mit Einstimmigkeit angenommen wurde. — Auf Antrag Pouchet's wurde die Diskussion über den Gesetzentwurf betr. die Organisation des Generalstabs auf nächsten Montag vertagt. Die Ernennung zweier Senatoren auf Lebenszeit wurde auf Dienstag den 4. Dezember anberaumt. Am Donnerstag wird der Senat die Untersuchungskommission hinsichtlich des Darniederliegens von Handel und Industrie ernennen.

In der Deputirtenkammer brachte der Minister des Innern Welche einen Gesetzentwurf ein, wonach in erster Linie die Kapitel des Budgets der direkten Steuern diskutirt und votirt werden sollen, und beantragte für diesen Gesetzentwurf die Dringlichkeit. Letztere wurde vorchriftsmäßig an die Budgetkommission gewiesen. — Bardoux (Linke) brachte zwei Vorlagen wegen Modifikation des Gesetzes über den Belagerungszustand bezw. des Preßgesetzes ein. Für die erstere wurde darauf mit 327 gegen 50, für die zweite mit 328 gegen 47 Stimmen Dringlichkeit beschloffen.

† Versailles, 26. Nov. Die Deputirtenkammer hat die Disjunktion über die Gültigkeit der Wahl des ehemaligen Ministers des Innern Fourtou so lange vertagt, bis Seitens der Untersuchungskommission die Beamten des Wahlbezirktes Ribérac vernommen sein werden.

† London, 26. Nov. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wüthete ein furchtbarer Sturm an der englischen Küste; die Zahl der zwischen Ramsgate und Deal gescheiterten Schiffe wird auf 30 geschätzt; der Verlust an Menschen ist bedeutend. — „Standard“ meldet: Da der Einfluß Nordamerika's in Folge der Erwerbung eines Hafens mit Kohlenstation auf den Sandwichs-Inseln sich wesentlich gesteigert hat, so wurde es für rathsam gehalten, in der Nähe dieser Inseln permanent ein englisches Kriegsschiff zu stationiren, um daselbst die englische Flagge zu repräsentiren.

Kriegsnachrichten.

† Wien, 26. Nov. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Cetinje: Die Montenegriner haben am 24. d. Nachts die Ort und Hafen Spizza dominirenden Forts Hajnehaj und Golobrd eingekommen, letzteres nach einem erbitterten, mehrere Stunden dauernden Kampfe. Dieselben halten nunmehr das ganze Gebiet bis zur Vojana besetzt, ausgenommen die Citadelle von Antivari und Duleigno. Gleichzeitig kommt aus Cattaro die Kunde, daß am 25. d. Nachmittags mehrere türkische Kriegsschiffe von Korfu nordwärts, wahrscheinlich zum Entsatz der albanesischen Küste, unter Dampf gingen; dieselben hatten einen schweren Sirocco zu bestehen.

† London, 26. Nov. Die „Times“ bringen folgende Meldungen: Aus Cetinje. Die Wirtden haben sich erhoben und sind bis in die Umgegend von Skutari vorgedrungen. — Aus Belgrad. Die Einmischung Serbiens in den Krieg gilt für unvermeidlich. Die serbische Armee wird voraussichtlich noch früher in's Feld rücken, als bisher angenommen wurde. Die Unabhängigkeit Serbiens soll pro-

klamirt werden, sobald die Genehmigung der Skupschtina erfolgt ist. Die Miliz marschirt am 29. November an die Grenze ab.

† St. Petersburg, 26. Nov. Ämtlich werden aus Bogot vom 25. Nov. folgende Details über die am 23. erfolgte Einnahme der Prawya-Stellung berichtet: Nachdem am 22. die Hauptkräfte unter Schumaloff die Türken aus dieser Position gegenüber Prawya verdrängt und dieselbe besetzt hatten, begannen sie sich dort zu befestigen und schlepten Artillerie auf fast unzugängliche Höhen, um die Türken glauben zu machen, es werde ein Frontalangriff beabsichtigt. Während des ganzen übrigen Tages, der Nacht und dem folgenden Morgen wurde von den Truppen geplänkelt. Inzwischen wurde die Aufmerksamkeit der Türken in Orhanie und Etropol durch Demonstrationen abgelenkt, indem Detachements aus Wraza einen Vormarsch gegen Orhanie, zwei Kolonnen auf beiden Isker-Ufern einen solchen gegen Etropol simulirten. Der Hauptschlag wurde gegen die linke Flanke und den Rücken der Türken vorbereitet. Am 21. d. Morgens hatte nämlich die Kolonne des Generals Rauch ihren Vormarsch angetreten, auf dem sie steile Bergklüfte durchschreiten und mehrmals den Weg durch Sprengungen mittelst Dynamit sich bahnen mußte; die Geschütze durch Mannschaften tragen lassend. Nach 49 Stunden des ununterbrochenen Kampfes mit unsäglichen Schwierigkeiten erreichte die Kolonne am 23. d. Mittags die linke Flanke der für unzugänglich gehaltenen Position und verjagte die Türken daraus; dieselben flüchteten unter dem Granathagel, den die Artillerie Schumaloff's ausfandete. Die Kolonne Rauch's verfolgte trotz ihrer Ermattung die Fliehenden, bis gegen 5 Uhr Nachmittags letztere durch Nebel den Blicken entzogen wurden. Die Russen besetzten nunmehr die schwer errungene Position. Zu der Kolonne Rauch's gehörten außer den bereits früher genannten Regimentern 3 Sotnien einer Kosakenbrigade und eine Gebirgsbatterie. Die Russen hatten, soweit bisher festgestellt, einen Verlust von 2 Offizieren und 70 Mann. Die Türken verloren an Gefangenen nach vorläufiger Schätzung 1 Offizier und 70 Mannschaften.

† Wien, 27. Nov. Die „Presse“ meldet aus Belgrad, 26. Nov.: Seitens der Corpskommandeure wird übereinstimmend von der Grenze gemeldet, daß zahlreiche türkische Irreguläre aus Bosnien und vom Schiplapasse desertirt seien und sich an der serbischen Grenze ansammelten. Die serbische Grenzbevölkerung, die bisher gegen den Krieg gewesen sei, verlange jetzt dringend nach Militär und Waffen.

— Dem „Schwäb. Merkur“ wird aus Berlin geschrieben: Man erinnert sich, welche Verwunderung es erregt hat, als davon die Rede war, Rußland könnte die türkische Flotte als Kriegsentwädigung verlangen. Dies war einmal von Ignatieff geäußert. Jetzt kehrt die Forderung in einem Artikel wieder, welchen Fürst Wajsilichoff in einem russischen Blatt veröffentlicht und der, wie man der selben eintreffenden „Times“ aus Petersburg schreibt, in der dortigen diplomatischen Welt nicht geringes Aufsehen macht. Derselbe Artikel bringt einen ganz neuen Kommentar zu der russischen Forderung der Darbanellen. Darnach sollen die Meerengen nicht etwa für die Kriegsschiffe aller Nationen eröffnet werden, sondern nur für die Flotten Rußlands und der Türkei. Selbst die „Times“ protestirt

Großh. Hoftheater.

† Karlsruhe, 24. Nov. Seit dem Erscheinen unserer letzten Besprechung war uns im Schauspiel „Hamlet“ in theilweise neuer Besetzung geboten. Die Titelfolle spielte Hr. v. Hoxar, Ophelia Fr. Schanzer, die Königin Frau Lange, wogegen an Fr. Könnenkamp die Herzogin des Schauspiels im Schauspiel übertragen war; die Partie des ersten Schauspielers war erstmals durch Fr. Schneider vertreten.

Hr. v. Hoxar ist als Schauspieler bedeutend genug, um für seine Lösung einer neuen und so hohen Aufgabe im Vorhinein ein gespanntes Interesse zu erregen. Auch war er ersichtlich bemüht, in seiner Auffassung und Darstellung des Hamlet Neues, noch nicht Dagewesenes zu bieten. Nur war das Neue leider nicht das Richtige. Den berühmten Monolog „Sein oder Nichtsein“ sprach Hr. v. Hoxar nicht wie andere Darsteller sinuös, nachdenklich, sondern im Tone höchster Aufregung, die ihren Höhepunkt erreichte, indem Hamlet seinen Dolch zog und sich auf die Brust setzte. Mit diesem Effektstücken schoß der Darsteller über sein Ziel hinaus und verfehlte nicht nur den Charakter der eigenen Rolle, sondern griff auch entstellend in den der Ophelia und in die Situation ein, indem er, um doch nicht die Handlung ganz und gar umzuwerfen, ihr das Umringeln anstrebte, daß Ophelia ohne den mindesten Versuch der Behinderung, ohne ein Zeichen von Unruhe zusah, wie der von ihr geliebte Prinz allen Ernstes Anstalt machte, sich in ihrer Gegenwart zu erschlagen. Ueberhaupt aber trug die Darstellung des Hr. v. Hoxar vom Anfang bis zum Schluß den Charakter theils des Unfertigen, theils des Gemachten, Gefälschten, Manierirten. Unnatürlich war schon das statuenhaft regungslose Dastehen in Hamlets erster Scene. Von auffälliger Ausdruckslosigkeit war Hamlets Betonung des Wortes „Mord“ in der Scene mit dem Geiße. Im Rande Hamlets, der schon durch die Thronmanspation des Oheim und seiner Mutter Ber-

wählung mit demselben auf's Aeußerste empört ist, müßte dies Wort, das Echo der ungehauenen, entsetzlichen Kunde, daß sein Vater das Opfer eines Verbrechens geworden, zum marterstühnenden Aufschrei werden. Dagegen wurden andere Stellen, so namentlich in der Unterredung mit der Königin, ohne Grund und mit unangenehmer Wirkung mit bis zum Schreien erhobener Stimme gesprochen und das große Aufschauen, das höchstens da zulässig erscheinen könnte, wo Hamlet absichtlich Wahnsinn fingirt, kam jedenfalls zu oft, um einen tragischen und nicht bloß einen abstoßenden Eindruck zu machen. In Summa scheinen vorerst diejenigen Recht zu behalten, welche den Hamlet als eine außerhalb der Talentsphäre des Hr. v. Hoxar liegende Aufgabe betrachten. — Im gleichen Fall scheint sich Fr. Schanzer, welcher der Ausdruck zürnender Aufwallung, leidenschaftlicher Energie am besten gelingt, der Partie der Ophelia gegenüber zu befinden. Ophelia ist kaum eine geeignete Aufgabe für eine Schauspielerin, welche ihre Individualität auf das heroische Genre verweist. Fr. Schanzer that, wie immer, ihr Bestes, um derselben gerecht zu werden, vermochte aber nur theilweise einen sympathischen Eindruck zu erzielen. Der elegische Monolog nach Hamlets Abgang „O welch ein edler Geiße ist hier zerstückt“ konnte mit weit innigerem Ausdruck gesprochen werden. Die Darstellung des Wahnsinns war vielleicht korrekt, hatte aber etwas herb-realistisches, worüber der art elegische Hauch, der in unserer Vorstellung von dem Bilde dieser reizenden und rührenden Shakespeare'schen Mädchengestalt ungetrenntlich ist, nahezu verloren ging. Die Uebertragung der Rolle der Königin an Frau Lange, die in jedem Betracht geeignete Repräsentantin derselben, wird unter sonst günstigerer Konstellation sich noch entscheiden, als dieses erste Mal bereits der Fall gewesen, als ein Gewinn für die Vorstellung erwies. — Die Darstellung des Schauspielers durch Fr. Schneider war eine anerkanntenswerthe Leistung.

Die übrigen Einzelleistungen, so insbesondere die hervorragenden der H. Höcker (Polonius) und Morgeweg (Horatio) sind bereits

anlässlich früherer Vorstellungen besprochen. Eine der schwierigsten Studien für den denkenden Schauspieler ist der König Claudius. Auf keinen Fall dürfen die ihm geltenden Schmahworte des verbitterten, von dem intriguanzen Oheim um die Thronfolge beschwinzelten Hamlet (gefälschter Lumpenkönig, Handwurst u.) den Darsteller verleiten, den König zu einer Karikatur zu machen. Dem widerspräche schon das würdevolle, imponirende Benehmen desselben den Auftrühreern gegenüber, seine, wenn gleich intriguanze, doch immerhin einen nicht gemeinen Geiße verrathende Staatsklugheit, ja selbst der tief tragische Ausdruck seiner Gewissensqual in der Gebetzene. Er bereut tief, was er gethan, allein nun das Unerhörte einmal gesehen, erheischt es, abgesehen von dem natürlichen Selbsterhaltungstrieb, auch das Staatsinteresse, die Würde des Königthums gebieterisch, daß er sich um jeden Preis behaupte. Dies ist der Gedanke, der uns in König Claudius verkörpert erscheint. Seinen Hang zu festlichen Trinkgelagen wird ihm Niemand hoch anrechnen, der die Sitten des nordischen Mittelalters kennt. Ein maßgebender Fingerzeig für die Darstellung wäre vielleicht jene andere Aeußerung Hamlets, „daß Einer lächeln kann und immer lächeln.“ Demnach schiene es am plausibelsten, dem König die Maske des heiteren Bonvivants zu geben, wogegen dann der Ausdruck der Furcht, der Neue u. um so wirksamer abstecken würde. Damit wäre dann auch der Abfall der Königin Gertrud einigermaßen erklärbar gemacht, während der finstere Ernst, den Claudius in der (sonst keineswegs verdienstlosen) Darstellung des Hr. Lange zur Schau trägt, für sinnliche Frauen nichts Besprechendes zu haben pflegt.

Das Ensemble ließ besonders am Schluß der Schauspiel-Scene und bei der Katastrophe des fünften Akts an Präzision und künstlerischer Abrundung Vieles zu wünschen übrig. Störend war es insbesondere, daß der schuldlose König nicht in dem Augenblick, da der Giftsaft dem schlummernden Herzog in's Ohr gegossen wird, sofort aufsprang. Das alles künstlerische Maß überschreitende Gebahren Hamlet's ist

dagegen lebhaft. Vielleicht indessen wird die Forderung nur gestellt, damit die Freigebung der Darbanelen, wie sie bis jetzt aufgefaßt wurde, als bescheiden erscheine. Das Alles beweist jedenfalls, daß wir von dem wirklichen Frieden noch ziemlich entfernt sind.

Aus Moskau werden folgende Ziffern über die russischen Verluste und die von den Russen erbeuteten Trophäen angegeben: Die Verluste betragen bis Mitte Nov. 67,303 Mann, darunter 14 Generale, 1 kaiserlicher Prinz, 4 Prinzen aus dem Hause Kurik, 1 persischer Prinz, 6 russische Fürsten, 12 grusinische Fürsten, 16 Grafen und 21 Barone. Die türkischen Gefangenen betragen gegen 44,000 Mann, darunter 16 Pascha's, an 500 Offiziere, dazu 701 Geschütze; an Trophäen 200 Fahnen, 2 Monitors, 4 Dampfer. Die an Munitions- und Proviantvorräten gemachte Beute begreift einen Werth von 14 Millionen Rubel. Nach der Zusammenstellung der einzelnen Orte wurden zu Gefangenen gemacht: Bei Ardahan 7000, Begli-Ahmed 300, Seidaban 500, Zagni 800, Bajasid 300, Adschadagh 7000, Karz 12,000, Demeboyun 3500, Azizie 500, Nikopoli 7800, in den Balkankämpfen 500 und bei Telisch 3500 Mann.

Deutschland.

Berlin, 25. Nov. Die Fortschrittspartei des Abgeordnetenhauses wird von weiterer Fortspinnung der unerquicklichen Debatte vom letzten Mittwoch keineswegs Abstand nehmen. Ihre von der fortschrittlichen Presse seit mehreren Tagen schon angeforderten Anträge betreffend die Geschäftsordnung und den Welsen-Fonds lauten wörtlich: hinsichtlich der Geschäftsordnung: „Dem § 34 der Geschäftsordnung folgenden Zusatz hinzuzufügen: Anträge im Sinne des Art. 60 der Verfassungsurkunde Alinea 2 sind jeder Zeit zulässig“; hinsichtlich des Welsen-Fonds: „Die königliche Staatsregierung aufzufordern, mitzutheilen: 1) wie viel Millionen Mark aus den Einkünften des mit Beschlag belegten Vermögens des Königs Georg in der Zeit vom Jahre 1871 (dem Friedensschluß mit Frankreich) bis heute verausgabt worden sind unter dem Titel von Kosten „für Preußen gerichteten Unternehmungen des Königs Georg und seiner Agenten“; 2) ob für Ausgaben unter solchem Titel den einzelnen Ministerien, insbesondere auch dem landwirthschaftlichen Ministerium, Dispositionsfonds überwiesen worden sind.“

Die „Voss. Zig.“ schreibt: Ueber 2 Jahre sind verfloßen, seit die aus den entferntesten Gegenden der Erde heimkehrenden Mitglieder der deutschen Venus-Expeditionen den europäischen Boden wieder betreten und sich, eingedenk der wacker mit einander bestandenen guten und bösen Stunden, zum Scheidegruß die Hand gedrückt, um nach fast jahrelanger Abwesenheit ihrer Heimath wieder zuzueilen. Jetzt, da die langwierigen Messungen und Berechnungen der gewonnenen photographischen Resultate so gut wie beendet sind, sollte der 18. Nov. d. J. einen Theil der Weltumsegler wieder beisammen sehen, nachdem die freudige Botschaft an sie ergangen war, daß der Kaiser, der Förderer und Schirmherr dieser ersten deutschen wissenschaftlichen Forschungs-Expedition, ein von Beginn an geplantes und inzwischen zur Vollendung gediehenes Zeichen des Dankes der Expeditionsmitglieder durch eine Deputation derselben entgegennehmen wolle; dasselbe bestand in einem Album von astronomischen, landschaftlichen und ethnographischen Aufnahmen der 4 Stationen Kerguelen, Auckland, Japan, Tschifu, welchem 4 charakteristische Aquarellen von Norbert Schrödl als Titelsblätter beigelegt waren. Die Deputation bildeten von Japan die H. Frisch und Becker (Berlin), Buchwald (Breslau), von Kerguelen Weined (Leipzig), Bobzin (Schwerin), von Auckland Krone sen. (Dresden), Wolfram (Dresden), von Tschifu Adolph (Sorau), Reimann (Ratibor), Kardatz (Berlin). Der Kaiser begrüßte zuerst die Deputation in huldvollen

das Uebrige, nur die Wirkung dieser gewaltigen Szene empfindlich zu fassen. Im letzten Akt ließ sich besonders bei der Verwechslung der Rappiere und der darauf folgenden Handlung ein rasches und einheitliches Jneinandergerathen des Zusammenspiels vermissen. Man gewann in beiden Szenen den Eindruck, als äußere irgend ein dem Zuschauer nicht erkennbares, störendes Etwas eine disharmonische Wirkung.

Kirchenkonzert.

** Karlsruhe, 26. Nov. Das von Hrn. Hoforganist Barner veranstaltete Buß- und Bettags-Konzert in der Groß-Schloßkirche war ganz geeignet, die Gemüther der Anwesenden würdig zu beschäftigen und weisevoll zu erheben. Der Konzertgeber selber leitete wohl in Bach's kunstvoll gewobener Toccata in dorischer Tonart das Beste. Hände und Füße thaten eifrig und sicher den Dienst; ganz besonders erfreute die geschmackvolle Regisirung, welche die mannigfaltigen Einfälle in lebendigem Wechsel hervorhob. Die weiteren Orgelsoli Andante arioso von Mendelssohn und Andante religioso von Liszt zeigten, welche zarten Hauch und welche feine Schattirung die Schloßorgel fähig ist, während Mozarts vierhändige Fantasie „alle Tanten“ des Instruments löbte und in brausenden Tönen ihr Fine ansprach. Unter den Mitwirkenden zeichnete sich in erster Reihe Hr. Hofmusikant Spies aus. Der edle, weiche Ton seiner Violin sprach gleich einer Menschenstimme mit einer Jungheit zum Herzen, deren tiefgehende Wirkung auf allen Gesichtern zu lesen war. Der Gesang der Sopranistin Fr. Will in Händels Messiasarie „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“ und Cherubini's Ave Maria zeigte namentlich wieder eine klangvolle Höhe und war von inniger Empfindung durchdrungen. Hr. Soldampf schien sich etwas schonen zu müssen, machte aber gleichwohl durch den weichen Vortrag des Beethoven'schen Lustliedes günstigen Eindruck, wie auch ein Mendelssohn'sches Duett (zu dessen Wiedergabe außer Hrn. Soldampf noch Hr. Ziegler seinen klangvollen Bariton geliehen hatte) und ein als Trio arrangirtes Beethoven'sches Sonatenduo sehr ansprachen. Die Kirche war von anhängigen Zuhörern ganz gefüllt und schenkte auch Ihre königlichen Hoheiten der Großherzogin und die Frau Großherzogin sammt hoher Familie und hohem Besuch der Versammlung die Ehre ihrer Anwesenheit.

Worten, worin er die Ausbauer der Mitglieder anerkennend hervorhob, und nahm sodann nach einer Ansprache, in welcher Prof. Frisch den Gefühlen der Expeditionsmitglieder warmen Ausdruck verlieh, das Album aus den Händen des Hrn. Kardatz mit sichtlich Freude entgegen; sodann ließ sich der Kaiser die Herren nach Namen und Wohnort vorstellen und, nachdem sich dieselben stationweise gruppiert hatten, wobei er humoristisch sich nochmals einprägte: „Also das sind die Perser, das die Auckländer, das die Kerguelen, das die Chinesen“, sich von allen Nationen erzählen.

H. München, 26. Nov. Der Bankdirektor v. Landgraf, welcher vor einigen Tagen hier war und sich zur Uebernahme des Staatsministeriums der Finanzen bereit fand, ist nach seiner Rückkehr in Nürnberg erkrankt und hat deshalb um Enthebung von dem Antritte des Ministerpostens nachgehnt. — Laut heute erschienenen Armeebefehls wurden 7 Oberstleutenants zu Obersten, 30 Majore zu Oberstleutenants, 15 Hauptleute und Rittmeister zu Majoren, 11 Premierleutenants zu Hauptleuten, 52 Secondleutenants zu Premierleutenants und 70 Portepéeführer zu Secondleutenants befördert. Der Oberst Max Frhr. v. Gumpenberg vom 12. Infanterieregiment wurde mit der Führung der 8. Infanteriebrigade beauftragt. Die Obersten J. v. Gropper vom 2. Infanterieregiment, Fr. Pfeufer vom 3. Infanterieregiment, E. Weiß vom 9. Infanterieregiment und J. Fleischmann vom 10. Infanterieregiment wurden mit Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Uniform verabschiedet. — Der besondere (V.) Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat heute seine Beratungen über den Gesetzentwurf betreffend die Errichtung eines Verwaltungsgerichtshofes und das Verfahren in Verwaltungsrechts-Sachen begonnen. Die Verhandlungen werden ausnahmsweise stenographirt. — Nach telegraphischer Mittheilung aus Straubing hat das niederbairische Schwurgericht von den beiden jungen Dresdenern, welche die Wirthin auf dem Höhenbogen ermordeten, den Rentiersohn Grumpolt zu 12 Jahren Gefängniß und den Kammermüsters-Sohn und Mechaniker Göhring zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 24. Nov. Ein hiesiger Korrespondent des „Schw. Merk.“ ist in der Lage, mitzutheilen, daß nun schon seit geraumer Zeit förmliche Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland über die Neutralisirung der Donaumündungen gepflogen werden. Man verfährt dabei wegen der ungewöhnlichen Tragweite der Sache so geheim, daß Einzelheiten um keinen Preis zu erfahren sind. Nur so viel kann nach einer bewährten Quelle für sicher gelten, daß Oesterreich auf die Pforte Rücksichten genommen und daß die letztere gegen die Neutralisirung der Donaumündungen schwere Bedenken erhoben hat. Zumeist deshalb konnten die Verhandlungen bisher zu keiner Verständigung führen. Nun aber fängt man hier an, gegenüber den türkischen Schwierigkeiten die Geduld zu verlieren, und ist geneigt, die bisher geübten Rücksichten fallen zu lassen und die Verhandlungen mit Rußland einem raschen Abschluß zuzuführen. Das letztere wird auch von der deutschen Reichsregierung, der übrigens die ganze Sache vom Anfang an nicht fremd gewesen, beifällig beantwortet. Man glaubt demnach, daß in der nächsten Woche, wenn Graf Andrassy, wie dies bestimmt ist, nach Wien kommt, eine Entscheidung erfolgen dürfte. — Alle aus Konstantinopel kommenden Nachrichten lauten äußerst trübe und stimmen darin überein, daß man von Tag zu Tag einen Ausbruch der furchtbaren Erregung der Bevölkerung erwarten muß. Die Pforte würde nun schon gern einen Schritt zur Einleitung der Friedensverhandlungen unternehmen; allein der Fanatismus der Massen ist ein so gewaltiger, daß die Wächter das Aergste befürchten und deshalb nichts zu thun wagen. Diese schwere Krise macht die Lage natürlich noch verwickelter, als sie ohnedem schon ist, und man kann nicht absehen, wie sich die Dinge gestalten werden.

Frankreich.

Paris, 26. Nov. Hr. John Lemoine schreibt im „Journal des Débats“:

Sie ist wieder angetaucht, die weiße Assise. Wieder schmüdt sie unsere Straßennamen mit ganz neuen, erskannlich neuen Namen, aber diesmal, wir wollen es anerkennen, in verständlicherer und anständigerer Sprache, als die des Bulletin des Communes war. Man duct sich, duct sich und bethelt fast um Deutung. Wenn aber die Herausforderung aus den Worten verschwunden ist, so besteht sie in den Handlungen nach immer fort, sogar in der Bildung des neuen Ministeriums macht sie sich geltend. Es ist in der That eine Herausforderung, zu dem Lande zu sagen: „Ich habe euch zu Rathe gezogen, eure Antwort poßt mir nicht und ich werde sie nicht im geringsten beherzigen.“ Und man verschärft die Herausforderung noch dadurch, daß man Männer zu Ministern ernannt, welche von den Wählern verschmäht worden sind. Doch warum aus mit den neuen Ministern beschäftigen? Wir können sie nur bedauern. Es betrübt uns, ehrenhafte und zum Theil mit Recht geehrte Männer den ehgeizigen Plänen, die sich beharrlich an ihre Fersen halten, als spanische Waagen dienen zu sehen. Was könnten wir einem Ministerium zu Land haben, dessen einziges Programm darin besteht, daß es keines hat, dessen einzige Politik darin besteht, zu sammeln: „Nicht zu verwechseln mit unsern Vorgängern im Geschäft!“ Das ist nicht wahr, die Andern sind noch immer auf dem Plage. Der Mann, welcher allen Ministern als Advokat für Alles dient, hat gestern gesagt, daß der Senat dem Kabinett, das vorläufig in den Hintergrund getreten ist, ein entscheidendes Vertrauensvotum erteilt hat. Wenn dem wirklich so ist, so fragen wir noch einmal, warum es sich zurückgezogen hat. Warum ist es nicht geblieben, um den Zusammenstoß auszuhalten, den es so kräftig herbeigeführt? Warum sollten wir mit harmlosen und achtbaren Leuten Krieg anfangen, welche die Stellen, die sie einnahmen, so gut ausfüllten und bisher weder Gutes noch Böses gethan haben? Die Wahrheit ist, daß hinter denen von heute sich die von gestern verbergen; daß diese ehrbaren Strohmänner nur die gemeinschaftliche und strafbare Cotterie decken, welche Frankreich keine Ruhe läßt, zu allen Zeiten und insbesondere seit sechs Monaten alle Mittel gesucht

und in Anwendung gebracht hat, um die Geduld des Landes zu erschöpfen, und die verabsäumungswürdigen aller Rollen, die der weißen Blause über der schwarzen Kutte, spielt. Sie wissen es wohl, diese Unheilthäter, daß das Unterhaus den Geldsäkel fährt; sie wissen wohl, daß man ihnen nichts gegeben hätte. Sie lassen daher Minister, die als solche noch ihre Mißthäthe haben, die Bewilligung des Budgets verlangen, in der Meinung, daß man sich nicht an Unschuldigen wird vergreifen wollen. Man kann in den großen Städten alle Tage Kinder sehen, die auf der Straße betteln, während ihre Eltern unter dem nächsten Thorweg oder sonst irgendwo auf den Erbsen lauern, um ihn für sich zu verwenden. So möchte man das Budget durch Minister einbringen lassen, die uns noch nichts gefagt oder gethan haben; aber sobald es vertrauensvoll bewilligt wäre, würden sich wieder die Männer von vorgestern vor uns erheben.

Dazu aber kann sich die Kammer, die noch ganz heiß aus dem Schoße des Landes hervorgegangen ist, nicht hergeben und sie hat gestern beschlossen, es nicht zu thun. Das Vertrauen ist hin, es muß durch Bürgschaften ersetzt werden. Ohne Zweifel versichern uns die neuen Minister, daß sie die republikanische Verfassung ehren und ihre Achtung verschaffen werden. Der Präsident der Republik hatte dieselbe Versicherung gegeben, als er an's Ruder trat, und wir wissen, wie seit drei Jahren die Republik gelebt hat. Es genügt nicht, den Buchstaben einer Verfassung zu ehren, ihr Geist ist es, der geehrt sein will. Nun ist es aber für Frankreich, für die ganze Welt ersichtlich, daß zwischen der Republik und denen, welche die Regierung derselben in der Hand behalten, eine absolute Unverträglichkeit herrscht, und der letzte und glänzendste Beweis davon ist gestern geliefert worden. Hr. v. Marcère hat mit Recht gesagt: „Der Widerstand dauert nun schon sieben Jahre.“ Man will nicht abdanken und sich nicht unterwerfen, man unterhält eine beständige Aufsehung der Gewalt gegen das Land. Hr. Floquet hat mit Recht den Grundriss des „heimlichen Radikalismus“ geantwortet, daß dies ein heimlicher und gewisser Konflikt ist. Wir Alle fühlen ihn; er liegt in der Luft, er hindert Frankreich am Athmen. Dreimal Wehe über die Anstalten, die ihn heraufbesorden und die blutige Zeit der Verbannungen und Bürgerkriege wieder heraufbesorden wollen! Und in welche Lage stürzt man dadurch das Land! Wähten alle französischen Bürger die bewegten, roth hingeworfenen und verschrottenen Worte des Herrn Germain lesen und sehen, was aus dem öffentlichen Reichthum wird und zu welcher Unfruchtbarkeit, in Gewärtigung des Ruins, die Arbeit und die Gerechtigkeit Frankreich verdammt sind. Ja wohl, der Abgrund erweitert, die Anglistschläge häufen sich, die Klage des Volks wird immer hörbarer. Ach, wir lesen mit wahrem Schrecken die feurige und heftige Rede Mirabeau's wieder, in der es heißt:

„Hütet euch, Zeit zu verlangen; das Unglück gewährt keine. Aus Anlaß eines lächerlichen Anstandes, der nur für schwache Köpfe oder für die bösen Anschläge einiger schlecht gemachten Menschen von Wichtigkeit war, konntet ihr den wahnsinnigen Ruf hören: „Cattina steht an den Thoren und ihr rathschlagt noch!“ und doch konnte weder von Cattina, noch Gesehnen, noch Faktionen, noch Rom die Rede sein. Heute aber steht der Bantritt, der grinsende Bantritt vor uns; er droht, euch, euer Eigenthum, eure Ehre zu verschlingen, und ihr haltet noch Rath!“

Auch uns hat man gesagt, Cattina stehe an unseren Thoren, und zwar in Gestalt des schiedenden Radikalismus. Keine Cattina, keine Gefahren, keine Faktionen waren da; aber freilich, Rom war da. Jetzt haben die Schreckbilder der Verwirrtheit und einer furchtbaren Wirklichkeit Platz gemacht. Man verlangt Zeit, das Unglück gewährt keine.“ Erwäge man wohl dieses bedeutungsvolle Wort! Der große Bürger, den wir jüngst hin verloren haben, sagte in den letzten Jahren des Kaiserreichs: „Es darf nur noch ein einziger Fehler begangen werden.“ Und in der That kam nur Sedan noch hinzu. Wir verachten das gottlose Witzwort, daß ein Fehler schlimmer sei, als ein Verbrechen. Wenn Fehler noch möglich wären, so könnten wir sie noch ertragen. Aber dergleichen gibt es nicht mehr und nur noch Eines übrig: das Andere. Man hat bis an's Ende gehen wollen; man ist am Ende angelangt.

Der „Constitutionnel“ behauptet, es wäre dem Marschall Mac Mahon heute noch möglich, mit Hilfe folgenden Ministeriums den Frieden wieder herzustellen: Dufaure, Justiz und Conseilpräsident; Bethhaut, Krieg; Waddington, Aeußeres; Bardoux, Unterrichts; Fourchon, Marine; Freychinet, öffentliche Arbeiten; Teisserenc de Bort, Handel; Ferdinand Duval oder Andral, Inneres.

Der Maire der Gemeinde Bougnay hat an den Unterpräfekten von Sez folgendes Schreiben gerichtet:

Bougnay, 23. November 1877.
Herr Unterpräfekt! In Erwiderung auf Ihr Geßrtes vom gestrigen Tage habe ich die Ehre, Ihnen anzugeben, daß es meine Pflicht als wahrer Republikaner ist, dem Dreihundertiger-Ausschuß alle Anstöße zu geben, die er von mir verlangen mag. Da dieser Ausschuß von der Majorität der Nationalversammlung (sic) ernannt ist, so halte ich es für meine Pflicht, ihm nach Kräften beizustehen. Genehmigen Sie, Herr Unterpräfekt, meine achtungsvolle Empfehlung.
Crépe!, Maire.

Diesen Mann scheint Hr. v. Fourton bei seinen Maitres-Gelatomben vergessen zu haben. Er soll nicht der Einzige seiner Art sein.

Mehrere Blätter haben mit einem leicht zu errathenden Nebengedanken gemeldet, der Marschall Mac Mahon habe heute seinen Wohnsitz auf unbestimmte Zeit aus Paris nach Versailles verlegt. Die „Liberté“ erklärt diese Nachricht für unbegründet: der Marschall sei nur heute, wie er an allen wichtigeren Sitzungstagen zu thun pflegt, für den Nachmittag nach Versailles gegangen.

Der Kriegsminister hat den Brigadegeneral Miribel, der zuletzt als Untergeneral des Generals Ducrot die 31. Infanteriebrigade in Bourges befehligte, zu seinem Generalstabs-Chef ernannt. General Miribel gehört, wie sein Minister und dessen Kabinetsschef, General Berge, der Artillerie an. Er selbst tritt an Stelle des Generals Greslay, der bis jetzt für die Seele des Kriegsministeriums und für ganz unentbehrlich galt. In militärischen Kreisen schüttelt man zu allen diesen Personalveränderungen, denen nur dunkle politische Motive zu Grunde liegen können, bedenklich den Kopf und selbst der vorfichtige „Avenir militaire“ gibt diesem Mißvergnügen Ausdruck.

Der Herzog von Broglie hat an den Direktor des "Journal des Debats" folgendes Schreiben gerichtet:

Mein Herr! In Ihrem Blatte vom 21. November, welches man mir erst heute vorlegt, glauben Sie der "Republique française" ein Zitat entlehnen zu können, aus welchem hervorgeht, daß ich den Senat wissenschaftlich getäuscht und falsche Angaben über die Arbeit parlamentarischer Enqueteausschüsse von 1842 auf die Tribüne gebracht hätte. Es ist falsch, sagen Sie nach der "Republique française", daß dieser Ausschuss "darüber verzichtet hätte, Untersuchungsmitglieder in die Departements zu schicken"; vielmehr begaben sich Untersuchungsmitglieder auf den Schauplatz der bestrittenen Wahlen. Ich erhalte dagegen die Wahrscheinlichkeit meiner Angabe anrecht und verweise Sie deshalb auf den im "Moniteur" vom 27. April 1843 erschienenen Bericht des Ausschusses selbst. Ganz irrig und falsch ist nur das mir entlehnte Dementi. Sie sagen ferner, es sei falsch, daß der Ausschuss darauf verzichtet hätte, die Beamten direkt vor sich zu laden. Ich erhalte dagegen anrecht, daß kein Beamter ohne die besondere Erlaubnis seines Ministers vor dem Ausschuss von 1842 erschien. Diese Erlaubnis wurde für das Departement des Innern nur zwei Unterpräfekten erteilt und auch diese ließ der Minister nur unter der Bedingung erscheinen, daß er selbst der Sitzung beiwohnte, in der sie vernommen wurden. Was die Enqueteausschüsse betrifft, welche die Nationalversammlung im Jahr 1871 einsetzte, so erhalte ich anrecht, daß mit Ausnahme des Ausschusses für die Lieferungen, der durch ein Gesetz in's Leben gerufen wurde, keiner den Anspruch erhoben hat, die Zeugen, die seinem Rufe nicht freiwillig folgten, durch Zwang dazu anzuhalten. Ich beziehe mich hierüber auf das Zeugnis der Mitglieder der Nationalversammlung, welche den Vorsitz in diesen Ausschüssen geführt haben. Auch kann ich hinzufügen, daß keine meiner Aufstellungen über das Recht der parlamentarischen Enqueteausschüsse und seine Grenzen von den Herren Laboulaye und Dufaure in ihren Entgegnungen angefochten worden ist. Ich will nicht von Ihnen annehmen, was die "Republique française" und nach ihrem Vorgange auch Sie von mir angenommen hatten. Ich denke nicht, daß Sie Ihre Leser täuschen wollten, und Sie werden sich daher gewiß auch bereit finden, dieselben über den Irrthum aufzuklären, zu dem Sie sie verleitet haben. Ich habe die Ehre u. s. w.

Paris, 23. November 1877. Broglie.

CL. Paris, 26. Nov. (Börse nachricht.) Im Privatgeschäft war die Spoz. Rente bis auf 106 und darunter gewichen. Auch heute notierte sie einen Augenblick 105.90; dann zog man es aber vor, sich in Geduld zu fassen, da ja entscheidende Nachrichten aus Versailles nicht mehr lange auf sich warten lassen können. Im Grunde ihres Herzens scheint die Börse alle Hoffnung auf einen gütlichen Ausgleich noch nicht aufgegeben zu haben. Schluß ruhig: Spoz. Rente 106.05, Spoz. schwächer 70.87, Italiener 72.35, österr. Goldrente 62.75, Türkei 10.17, Egypter 166, Banque ottomane 363, spanische äußere Schuld 12.75, österr. Staatsbahn 559, do. Bodencredit 512, Lombarden 162, Banque de Paris 1007, Foncier 635, Mobilier 150, spanischer Mobilier 522, Suezaktien 695.

Badischer Landtag.

†† Karlsruhe, 27. Nov. 8. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer unter dem Vorsitz des Präsidenten Lamey.

Am Regierungstisch: Staatsminister Turban, Präsident des Finanzministeriums Geh. Rath Elstner, Präsident des Justizministeriums Dr. Grimm, Geh. Rath Walli, Geh. Rath Muth, Ministerialrath v. Söffler.

Von dem Präsidenten des Ministeriums des Großh. Hauses und der Justiz ist ein Schreiben eingelaufen, betreffend eine von dem vorigen Landtage an die Großh. Staatsregierung überwiesene, in den Geschäftskreis des Justizministeriums gehörende Petition und die Art ihrer Erledigung; ferner von dem Präsidenten des Großh. Staatsministeriums ein Schreiben, wodurch die Denkschrift, welche die Großh. Oberrechnungsabth. verfaßt und behufs Vorlage an die Kammer der Landstände dem Großh. Staatsministerium mitgetheilt hat, übermittelt wird. Ersteres geht an die Petitions-, letzteres an die Budgetkommission.

Abg. Kopper erhält das Wort zur Verlesung folgender Interpellation: "Die beklagenswerthe Lage, in welcher sich Handel und Industrie nun schon seit mehreren Jahren befinden, gibt den Unterzeichneten Veranlassung, an hohe Regierung die Fragen zu richten:

- 1) Welche Stellung nimmt unsere hohe Regierung durch ihre Vertretung beim deutschen Bundesrathe in der Zoll- und Handelspolitik ein, und welche Maßregeln hält sie für geeignet, der rückwärts gehenden Bewegung nicht allein Einhalt zu thun, sondern auch eine Besserung der traurigen Verhältnisse anzubahnen?
2) Hat unsere hohe Regierung Kenntnis davon, daß, nachdem die Verhandlungen wegen Erneuerung des deutsch-österreichischen Handelsvertrags gescheitert sind und Oesterreich einen autonomen Zolltarif für den 1. Januar 1878 in Aussicht stellt, auch von Seiten der deutschen Reichsregierung Maßregeln zur gleichzeitigen Einführung vorbereitet werden, um die Schädigungen zu paralysiren, welche durch das Vorgehen Oesterreichs dem Handel und der Industrie Deutschlands in Aussicht stehen?"

Unterzeichnet ist diese Interpellation von den Abgg. Kopper, v. Feder, Schneider, Krämer, Koppel, v. Wittersdorff, Lang und Hänsler.

Der Präsident eröffnet, daß die Interpellation geschäftsmäßig dem Großh. Staatsminister in Abschrift und mit der Anfrage mitgetheilt werde, ob und wann die Interpellation beantwortet werde.

Die Abgg. Wichter und Schoch theilen mit, daß die Budgetkommission über die Vergleichung der Rechnungsergebnisse mit den Budgetsätzen für 1874/75 bezüglich einer Reihe von Titeln des Großh. Ministeriums des Innern berathen und mündlichen Bericht zu erstatten beschloßen habe.

Namens der Budgetkommission werden nunmehr die Berichte über die Rechnungsnachweisungen des Großh. Staats-

ministeriums (Berichterstatter Abg. Koppel), des Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der Justiz (Berichterstatter Abg. Fauler) und des Großh. Handelsministeriums (Berichterstatter Abg. Paravicini) pro 1874/75 erstattet. Die Kommissionsanträge, welche dahin gehen, die Rechnungsnachweisungen für unbeanstandet zu erklären, werden, nachdem nur zu Tit. III § 10 des Staatsministeriums, Orden, eine Bemerkung von Seiten des Abg. Hennig gemacht worden ist, angenommen.

Gleichfalls ohne Diskussion wird sodann auf Verichterstattung durch den Abg. Morstadt der Antrag der Geschäftsordnungs-Kommission genehmigt, die Rechnungen des Archivars über die Kosten des Landtags 1875/76 für unbeanstandet zu erklären und demselben Absolutorium zu erteilen.

Hiermit ist die heutige Tagesordnung erledigt.

Karlsruhe, 27. Nov. 9. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Mittwoch den 28. Novbr., Vormittags 9 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Verathung der Adresse auf die Thronrede.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 25. Nov. Der im Verlag des I. statistischen Bureau's in Berlin erscheinenden "Statistischen Korrespondenz" entnehmen wir folgendes:

Die Statistik der Strafrechtspflege im Großherzogthum Baden. Die neueste der Übersichten über die Strafrechtspflege im Großherzogthum Baden — dieselben werden schon seit längerer Zeit veröffentlicht und bilden eine der werthvollsten Quellen auf dem Gebiete der deutschen Kriminalstatistik — zeigt, daß auch in diesem Staate die Thätigkeit der Kriminaljustiz 1876 eine ausgedehntere war als in einem der beiden vorhergehenden Jahre; es wurden nämlich wegen Verbrechen und Vergehen

Table with 3 columns: 1874, 1875, 1876. Rows include: anhängig gewordene Sachen, Personen verurtheilt, Personen freigesprochen oder sonst entlassen, Die Thatfache, daß die Zahl der verurtheilten Personen in den letzten zwei Jahren noch bedeutender stieg als die der erledigten Strafsachen, ist gewiß keine erfreuliche, berechtigt aber nicht ohne Weiteres zu Schlüssen auf einen zunehmenden Hang zum Verbrechen oder auf wachsende Sittenlosigkeit; denn die obigen Zahlen lassen die verschiedenartigen strafbaren Handlungen unterschiedlos zusammen, und erst wenn diese getrennt sind, kann festgestellt werden, ob das Verbrechen in dieser Hinsicht größer wurde. Aus diesem Grunde ist in der folgenden Zusammenstellung für einige der häufigsten Verbrechen und Vergehen die Zahl der Verurtheilten und Entlassenen besonders mitgetheilt. Es wurden wegen folgender strafbarer Handlungen:

Table with 3 columns: 1874, 1875, 1876. Rows include: Widerstand gegen die Staatsgewalt, Haus- und Landfriedensbruch, Meineid und Eidesbruch, Beleidigung, Körperverletzung, Diebstahl, Unterschlagung, Betrug und Untreue, Fälschung und Unterdrückung von Urkunden, Sachbeschädigung.

Die hier aufgeführten strafbaren Handlungen umfassen im Mittel der drei letzten Jahre 82 Proz. der verurtheilten und 90 Proz. der entlassenen Personen; die Zahl der ersteren stieg um bedeutenden in den Fällen der Beleidigung und der Körperverletzung, dann der Unterschlagung, des Betrugs und der Untreue. Die beiden zuerst genannten Vergehen sind aber meist nur auf Antrag der Verletzten zu verfolgen, so daß von deren Entlassung die Zahl der deswegen anhängigen Strafsachen mit abhängt. Die Novelle zum Deutschen Strafgesetzbuch vom Jahre 1876 hat jedoch bei der Befreiung der Körperverletzung das Einschreiten von Amtswegen wieder in größerem Umfange geboten, den Widerruf des gestellten Strafantrags für die Regel ausgeschlossen und so dazu beigetragen, daß wegen dieses Vergehens 1876 eine nicht unbedeutend größere Zahl von Personen verurtheilt wurde als in einem der beiden vorhergehenden Jahre.

Manheim, 26. Nov. Raum sind die Klagen über die Störungen des Schiffsverkehrs auf dem Rheine verumumt, und schon werden sie abgelöst durch die Klagen über die Besandungen am "Rogheimer Loch", wie die Schiffer in der Erinnerung an die gefährlichsten des Binger Lochs, das jetzt vollständig regulirt ist, die Sandbank bei Rogheim (oberhalb Worms) zu nennen pflegen. Das "Journal" gibt heute dieser Beschwerde einen lebhaften Ausdruck und bittet dringend um Abhilfe. Vor einigen Tagen fuhr dort ein großes Kohenschiff, das im Schlepptau eines Remorqueurs ging, auf der Sandbank im Fahrwasser auf, so daß eine mehrtägige Verkehrsstockung eintrat. An der Abheilung über die Einsetzung eines besonderen Stiftungsraths für das bisher unter einem eigenen Verwaltungsrath gestandene katholische Bürgerhospital theiligten sich 235 katholische Gemeindeglieder, 232 sprachen sich für diese Einsetzung aus. Auf Veranlassung des Kaufmännischen Vereins hielt Dr. Professor v. Hoff gestern Abend im Ansaal einen Vortrag über John Brown, den Vorkämpfer und Märtyrer der Sklavenemanzipation in Nordamerika. Die arbeitslosen Holzarbeiter waren auf gefahren von einigen "Arbeitslosen" zur Besprechung ihrer Lage zusammengetreten; in Ermangelung anderer Arbeit fehlt es wenigstens nicht an Agitationsarbeit, die aber zur Stunde ein ganz schlechtes Rezept bildet.

Bermischte Nachrichten.

Stuttgart, 26. Nov. Legien Samstag wurde Frau Wilhelmine v. Hillern's geistvolles Lustspiel "Die Augen der Liebe" hier mit großem Beifall erstmals angeführt. Die Presse, insbesondere der "Schw. Merk.", spricht sich auf das Günstigste über die interessante Novität aus.

— Nimbach (im Odenw.), 16. Nov. Ein an der Fallsucht leidender Knecht wurde längere Zeit vermisst und schließlich erfarrt und anscheinend todt in der Scheune seines Dienstherrn gefunden. Sorg und Grab wurden bestellt, ebenso das Landgericht von dem Todesfall in Kenntnis gesetzt, welches auch zur Feststellung der Umstände so rasch wie möglich erschien, wobei der Gerichtsarzt noch Spuren von Leben zu bemerken glaubte und sofort mit aller Energie die geeigneten Mittel anwandte. Der Erfolg war so gut, daß der Todgedachte aus seinem harterkranklichen Zustande erwachte, bald wieder Appetit zeigte und sehr bereit aus aller Gefahr zu sein scheint.

Mainz, 16. Nov. Mit dem Zug gestern Abend kamen von Köln drei kleine Kinder hier an, um noch an demselben Abend ihre Reise nach Stuttgart fortzusetzen. Die Kinder hatten ganz allein die Reise von Philadelphia bis nach Stuttgart unternommen, und zwar mit Unterstützung des deutschen Bevollmächtigten in New-York, der sie sowohl mit Geld, als auch mit in deutscher, englischer und französischer Sprache geschriebenen Empfehlungen versehen hatte. Die Kinder, die nur der englischen Sprache mächtig waren, hatten ihren Vater, der sie in America nicht mehr ernähren konnte, verlassen, um ihre better stützte, in Stuttgart wohnende Mutter aufzusuchen. (R. Tgl.)

Berlin, 26. Nov. Gestern starb hier Professor Richard Lucae, Direktor der Bauakademie. Der berühmte Architekt war schon vor mehreren Jahren an einem Darmleiden schwer erkrankt. Seitdem hatte sich nach dem Gebrauch mehrerer Bäder sein Gesundheitszustand anscheinend gebessert. Seit etwa drei Wochen kam die Krankheit jedoch mit erneuerter Heftigkeit zum Ausbruch. Vor acht Tagen unterzog er sich einer gefährlichen Operation, die durch Prof. Wilms in Verbindung mit mehreren anderen Ärzten angeführt wurde. Man glaubte nach verschiedenen Anzeichen, daß die Operation glücklich überstanden sei; der gestern eingetretene Tod beweist leider das Gegentheil.

— William Gale löste am Samstag Abend in der Agricultural-Hall zu London sein vor vier Wochen unternommenes, fast übermenschliche Aufgab, 4000 englische Viertelweizen in 4000 hintereinanderfolgenden Zeiträumen von 10 Minuten zurückzuführen, in höchst erfolgreicher Weise. Die letzte Viertelmeile nahm nur 2 Minuten und 9 Sekunden in Anspruch.

Frankfurter Kurszettel.

Table with columns for Staatspapiere, Aktien und Prioritäten, Anleihenloose und Prämienanleihe. Includes entries for Reichs-Anleihe, Goldrente, and various bank shares.

Table with columns for Wechselkurse, Gold und Silber. Includes entries for London, Paris, Wien, and other international exchange rates.

Table with columns for Wechselkurse, Gold und Silber. Includes entries for Berlin, Wien, and other local exchange rates.

Wendens: matter. Berliner Börse. 27. November. Kreditaktien 354.50, Staatsbahn 441.50, Lombarden 131.50, Disc. Commandit 105.50, Reichsbank 157.—. Tendenz: fest. Wiener Börse. 27. November. Kreditaktien 208.10, Lombarden 77.50, Anglobank 83.50, Napoleonsv. 9.51 1/2. Tendenz: fest. New-York, 27. November. Gold (Schlußkurs) 102 1/2.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Schell in Karlsruhe.

Nur gegen die wirklich guten Artikel macht sich die Konkurrenz geltend. Die Guyot'schen Theaterkapseln, welche von so ausgezeichnete Wirksamkeit in Erkältungsfällen, bei Rotlauf sowie gegen Bronchitis und Lungenentzündung sind, haben zahlreiche Nachahmungen hervorgerufen. Herr Guyot kann nur für diejenigen Flascons eine Garantie leisten, welche mit seiner Unterschrift in dreifarbigem Drucke versehen sind. Depot in Karlsruhe bei Th. Brugler en gros und in den meisten Apotheken.

U.30. Heidelberg. Freunden u. Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter Vater, Großvater u. Schwiegervater, Pfarrer **Sormuth**, nach kurzem Kranksein heute Abend 7 Uhr sanft entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten, Heidelberg, 24. Novbr. 1877. Die trauernden Hinterbliebenen.

Todesanzeige. U.33. Garbheim. Freunden und Bekannten widmen wir die traurige Mittheilung, daß am 25. Novbr., früh 1/2 1 Uhr, unsere liebe Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, **Anna**, geborne **Reiter**, im Alter von 33 Jahren sanft verschieden ist. Garbheim, den 26. Nov. 1877. Namens der Hinterbliebenen: Franz Burkard, Postverwalter.

U.9. Karlsruhe. Für den **Confirmanden-Unterricht** empfehlen wir den Herren Geistlichen: **Doll, R. W.**, Oberhofprediger, Confirmandenstunden. 5. Auflage. Preis 30 Pf. Bei Abnahme von mehr als 50 Exemplaren Preis 20 Pf. **Zittel, Emil**, Religions-Unterricht. II. Auflage. à 50 Pfg. Preis bei Abnahme von 50 Exemplaren 40 Pf. **Zittel, Emil**, Sibelkunde. Preis 50 Pf. Karlsruhe, im November 1877. **G. Braun'sche Hofbuchhandlung.**

Wer sich erkältet hat, wende sich zur Erlangung seiner Genesung an die **Hoff'schen Malz-Präparate**. Von Ihren so kräftigenden **Malz-Präparaten**, **Malz-Extrakt** und **Malz-Chocolade**, namentlich auch von Ihren gegen den Husten so schön wirkenden **Brustmalzbonbons** erbitte ich mir Sendung: **J. F. Groth**, Ziegeleibesitzer in Althaler. Bei vorgeschrittenem Lungenleiden ist das concentrirte **Malz-Extrakt** zu gebrauchen. Ich bitte um eine neue Zusendung von Ihren schleimlösenden **Brustmalzbonbons**. **A. Bielefeld**, Gutsbesitzer in Schönwalde bei Luckenwalde. — An den **u. k. Hoflieferanten Joh. Hoff** in Berlin. **Verkaufsstelle bei Michael Hirsch**, Kreuzstrasse Nr. 3, und **Th. Brugier**, Waldstrasse Nr. 10 in Karlsruhe. P. 472.

Jungfer-Gesuch. U. 32. Eine im Damenkleidermachen, Feziren und allen häuslichen Arbeiten bewanderte Jungfer wird bis 2. Februar 1878 gesucht. Zeugnisse und Anforderungen an die Exped. d. Bl. einzusenden.

„Adelaide.“ Dieser ebenso spannende als poetische Roman, der in England grosses Aufsehen erregt, erscheint vom 1. Dezember ab im täglichen Feuilleton der **„Deutschen Union“** der billigsten Berliner Abendzeitung. Da sämtliche Postanstalten und Zeitungs-Spediteure Bestellungen auch pro Monat **Dezember allein zu Mark 1,70** annehmen, so bietet sich Gelegenheit zu einem Versuchs-Abonnement auf die Deutsche Union mit der Gratisbeilage **Deutsches Heim**. Bei dem reichen und gediegenen Inhalte beider Blätter hoffen wir viele Leser zu erwerben. Die Expedition, **S. W. Berlin**, Zimmerstr. 94. U. 38.

Nur Ein **ULLMAN-CONCERT** Mittwoch den 12. Dezember Abends 7 Uhr im Saale der Eintracht.

Herr Ullman beehrt sich anzuzeigen, dass er nach längerer Pause eine Kunstreise durch die bedeutendsten Städte Deutschlands unternommen wird und zwar mit folgender ausschliesslich aus **Künstlern ersten Ranges**, und anerkannten grossen Rufs bestehender Zusammenstellung:

DESIRÉE ARTOT, **SIG. PADILLA,**
LOUIS BRASSIN, **H. WIENIAWSKI**
Pianist, Violinist,
G. BOTTESINI, **CARLO BOSONI.**
Contrabassvirtuos, Violoncellist.

Den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, sind die Preise der Plätze folgende: **Feste Plätze 4 und 3 M. Eintrittskarten 2 M.** Billetverkauf vom 1. Dezember angefangen, bei: **L. F. Schuster**, Musikalienhandlung, wo Programme zur Vertheilung liegen.

F. D. Zutt in Mannheim und in Karlsruhe: **Langest Nr. 156, gegenüber der Infanterie-Kaserne,** empfiehlt sein Lager in U. 20.1. **Weißwaaren und Strumpfwaaren.**



Das **ökonomische Kindermehl** eignet sich als Mehlspeise, nicht allein zum Nachtisch, sondern wird auch besonders als Nahrungsmittel für Kinder, Kranke, Schwache und Bekährte von Aerzten in allen Ländern verordnet. Ausser den Zeugnissen von berühmten Aerzten hat **Maizena** die höchsten Medaillen in allen Ausstellungen erhalten. Zu haben am hiesigen Platze, in Pfd. u. 1/2 Pfd. Pack. (Engl. netto Gew.), nebst Recepten (sehr einfache) bei: **C. Daeschner**, **C. Grimm**, **J. Küst**, **H. Lechleitner**, **F. Maisch**, **C. Malzacher**, v. Merkle u. allen bedeutenden **Esswaarenhändlern**. — Auch das **Wort „Maizena“** ist gesetzlich beschütztes Eigenthum der Fabrikanten, der **Hlen Covo Co.** in N. Y. P. 190. 20.

U. 11. 2. Schiltach. **Arzt-Gesuch.** Wegen anhaltender Kränklichkeit unseres Herrn Arztes ist die hiesige Arztstelle mit einem Wartgeld von **R. 800.** — sofort wieder zu besetzen. Nähere Auskunft ertheilt der Gemeinderath **Schiltach** v. d. **W. Wolber**.

U. 933. 3. Bader. **Zu vermietthen** ist in Baden, Ludwigs Wilhelmplatz 2, wegen Wegzugs auf Anfang Januar eine schöne Herrschaftswohnung von 12 Zimmern nebst Zubehör. Die Wohnung kann täglich von 2—3 Uhr Nachm. eingesehen werden.

Stelle-Gesuch. U. 34. 1. Ein junger Kaufmann, der seine Lehre in einem gemischten Waarengeschäft beendeten und 2 Jahre in einem Manufakturwaarenhandel thätig war, sucht in einem hiesigen Geschäft Stelle, gleichwohl welcher Branche. Gest. Offerten unter Chiffre **R. 100** postlagernd Karlsruhe.

Surgerliche Rechtspflege. Verschollenheitsverfahren. U. 722. Nr. 9324. Schopfheim. Anton Treßger, verheiratheter Landwirth von Wehr, ist im Jahr 1854 ohne Staats-erlaubnis nach Amerika ausgewandert und hat seit 1856 keine Nachricht mehr von sich gegeben. Derselbe wird auf Antrag seiner Ehefrau und Kinder hiermit aufgefodert, innerhalb 3 Jahre schriftlich seinen derzeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen und über sein Vermögen zu verfügen, widrigenfalls er für verschollen erklärt und sein Vermögen den mündlichen Erben gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben werde. Schopfheim, den 16. November 1877. Großh. bad. Amtsgericht. S. i. l. e. r.

Ermahnungen. U. 759. Nr. 13407. Baden. Durch diesseitiges rechtskräftiges Erkenntnis vom 25. September d. J., Nr. 11,320, wurde Karl Fall-Seebacher von Riedenthal gemäß R. S. 513 im I. Grade für mündtobt erklärt und für denselben Josef Maier von Oberbeuren als Verwalter ernannt. Dies wird andurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht. Baden, den 7. November 1877. Großh. bad. Amtsgericht. Fr. Mallebrein.

Erbeinweisungen. U. 784. Nr. 12,234. Bretten. Da auf das diesseitige Ausschreiben vom 10. September l. J., Nr. 9414, Einsprachen nicht vorgebracht wurden, so wird die Wittwe des Carl Kull, Louise Katharina, geb. Hoffmann von Reichenhausen, in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres 1. Ehemannes eingewiesen. Bretten, den 21. November 1877. Großh. bad. Amtsgericht. Dr. Kupfer.

U. 785. Nr. 12,233. Bretten. Da auf das diesseitige Ausschreiben vom 11. September l. J., Nr. 9428, Einsprachen nicht vorgebracht wurden, so wird die Wittwe des Carl Schumacher, Katharina, geb. Stern von Godelsheim, in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres 1. Ehemannes eingewiesen. Bretten, den 21. November 1877. Großh. bad. Amtsgericht. Dr. Kupfer.

U. 827. Nr. 9635. Staufen. Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 22. September 1877, Nr. 8066, innerhalb der anberaumten Frist gegen das gestellte Gesuch keine Einsprache erhoben wurde, wird Johann Weisser Wittwe, Franziska, geb. Rigenhaller, in Hartheim in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres genannten Ehemannes eingewiesen. Staufen, den 19. November 1877. Großh. bad. Amtsgericht. Hildebrandt.

U. 742. Forstheim. Pierre Monffy von Montevina, angeblich in America verstorben, oder dessen eheliche Nachkommen, deren Aufenthaltsort unbekannt, werden zu den Theilungsverhandlungen auf Ableben der Carl Arthur Steinmann Ehefrau von hier, Françoise, geb. Berné, vermittelte Monffy, mit Frist von drei Monaten und unter dem Androhen vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben die Erbchaft lediglich denen zufalle, welchen sie zukame, wenn die Vorgeordneten z. Bt. des Erbanalles nicht mehr am Leben gewesen wären. Forstheim, den 20. November 1877. Der Großh. Notar Korn.

Handelsregister-Einträge. U. 727. Nr. 49420. Heidelberg. Unter D. B. 409 des Firmenregisters wurde eingetragen die Firma: „Peter Jungmann von Neckargemünd.“ Inhaber dieser Firma ist Peter Jungmann von Neckargemünd. Nach dessen Ehevertrag d. d. Neckargemünd, den 13. October 1877, mit Rosa, geb. Ehrbrecht, von Kronau wird jeder Theil 10 Mark in die Gemeinschaft ein, wogegen alles übrige, jegliche und künftige Erbringungen derselben mit den darauf haltenden Schulden von der Gemeinschaft ausgeschlossen bleibt. Heidelberg, den 6. November 1877. Großh. bad. Amtsgericht. Stehle.

U. 768. Nr. 49342. Heidelberg. Zu D. B. 308 des diesseitigen Firmenregisters, Firma Anton Hirsch Sohn dahier, wurde eingetragen: Nach Ehevertrag des Anton Hirsch mit Sophie, geb. Heber von hier, d. d. Heidelberg, den 29. October d. J., wird jeder Theil 100 M. in die Gemeinschaft, während alles übrige Vermögen und die beiderseitigen Schulden hiervon ausgeschlossen bleiben. Heidelberg, den 9. November 1877. Großh. bad. Amtsgericht. Bächner.

U. 770. Nr. 49341. Heidelberg. Zu D. B. 299 des Firmenregisters wurde eingetragen: Die Firma Dr. H. Paul in Biegehausen ist als Einzelfirma erloschen. Unter D. B. 145 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen die offene Handelsgesellschaft unter der bisherigen Firma: „Dr. H. Paul, mit Sitz in Biegehausen.“ Die Gesellschaft hat unter Heutigen begonnen. Gesellschafter sind die Herren: Dr. Philipp Victor Paul und Dr. Otto Wendius, beide in Biegehausen wohnhaft. Dem Herrn Johann Paul Eggert von Biegehausen ist Procura ertheilt. Heidelberg, den 9. November 1877. Großh. bad. Amtsgericht. Bächner.

U. 771. Nr. 49390. Heidelberg. Unter D. B. 146 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen die offene Handelsgesellschaft unter der Firma: „H. Jochem & Cie. in Heidelberg.“ Gesellschafter sind die ledigen Philipp Jochem und Concordia Krüger, beide hier wohnhaft.

Die Gesellschaft hat mit dem heutigen begonnen. Heidelberg, den 13. November 1877. Großh. bad. Amtsgericht. Bächner.

Berm. Bekanntmachungen. U. 1. 1. Heidelberg. **Stetigerungs-Ankündigung.** In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gantmasse des Maurermeister Philemon Sommer von hier die nachverzeichneten Liegenschaften in der Gemarkung Heidelberg am Donnerstag den 27. Dezbr. 1877, Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zu Heidelberg öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird. Beschreibung der Liegenschaften.

1. Drei Nr. 79, 82 Quadratmeter Platz an der östlichen Hauptstraße, auf welchem, bezeichnet mit Zahl neunzig neun: Ein Wohnhaus, vier Stod hoch, mit gewölbtem Keller, Einfahrt und Nebeneinrichtung, von Backstein, ein vierstöckiger Seitenflügel mit gewölbtem Keller, halb Stein, halb Backstein, vierstöckiger Schopf mit Geschirrkammer, mit Kniebock von Holz und Steinriegel, Materialschopf, einstöckig, mit Kniebock von Holz, erbaut sind, mit Wasserleitung in allen Theilen des Wohnhauses und Seitenflügels und Gasanrichtung in den Räumen gleicher Erde: einerseits Bäder und Wirth Ludwig Adersmann, Dr. Schulz und die Künzlergasse, anderseits und hinten Joseph Walther.

2. Brandversicherungsanstalt 29,050 M. Gerichtlicher Schätzungspreis 42,850 M.

3. Sechs Nr. 78 Quadratmeter Flächenraum an der Bahnhofstraße, worauf bezeichnet mit Nr. 7, Zahl sieben, erbaut sind: a. ein zweistöckiges Wohnhaus mit Kniebock, gewölbtem Keller, drei Dachzimmer und Balcon von Stein, mit Wasserleitung ebener Erde und im ersten Stod; b. Seitenbau rechts, einstöckig, von Stein, mit gewölbtem Keller von Backstein; c. Seitenbau links, zweistöckig, mit Kniebock, gewölbtem Keller, Magazin und Wohnung von Stein: einerseits Frau Dr. Gaus Wittwe, anderseits Maurer Joseph Bid, hinten Karl Bernhard.

Brandversicherungsanstalt 34,000 M. Gerichtlicher Schätzungspreis 48,000 M. Beide Häuser sind neu und in soliden Weise gebaut, die unter 2. beschriebenen Gebäude theilweise noch unvollendet. Heidelberg, den 21. November 1877. Der Vollstreckungsbeamte: G. F. Sack.

U. 26. 1. Freiburg. **Gasthof-Versteigerung.** Im Auftrage der Erben des Gastwirths Wilhelm Hörens bach dahier versteigert der Unterzeichnete Donnerstag den 6. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr, in dem Rathhause dahier den Gasthof Hörensbach dahier mit Realwirthschaftsgerechtigkeiten, Brauennrecht, großen Delonniegebäude und 1648 Quadratmeter Hausplatz und Hofraum. Dieser Gasthof ist an der Kaiserstraße dahier gelegen gegenüber dem Kreis- und Postamt, enthält 40 Wohnzimmer, drei Säle, gewölbte Keller unter dem ganzen Räume des Wirthschaftsgebäudes und Durchfahrt in die Gartenstraße, an welche die Delonniegebäude angrenzen. Der Anschlag dieses Anwesens, welches in gutem baulichem Zustande sich befindet, beträgt 156,100 M. Von dem Kaufschillinge ist 1/2 baar und der Rest in 3 Jahresraten zahlbar. Fremde Kaufliebhaber haben sich durch beglaubigte Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen. Freiburg, den 24. November 1877. Der Großh. Notar R. Müller.

U. 12. 1. Korb. **Jagdverpachtung.** Die auf den 2. Febr. 1878 pachtfrei werdenden Jagden werden am Mittwoch den 5. Dezember l. J. in folgenden 4 Theilungen auf weitere 6 Jahre verpachtet: 1ter Bezirk. Die Jagd auf dem Rhein und Rheinthal auf den Gemarkungen Edardsweiler und Dorf Rehl mit Sandheim, ca. 112 Hekt. 2ter Bezirk. Derselben auf der Gemarkung Auenheim ca. 67 Hekt. 3ter Bezirk. Derselben auf der Gemarkung Lentheim ca. 29 Hekt. 4ter Bezirk. Die Jagd auf dem Rhein in der Gemarkung Honau und die Rhein- und Rheinthaljagd auf der Gemarkung Diersheim ca. 133 Hekt. Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr auf dem hiesigen Rathhause. Korb, den 21. November 1877. Großh. bad. Bezirksortel. Bogl.

U. 40. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.** Für Coalitions von Düsseldorf nach Basel ist bis Ende dieses Jahres ein Specialfrachtloz von 1,51 M. für 100 Kg. in Kraft getreten. Karlsruhe, den 27. November 1877. General-Direction.

U. 39. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.** Unter gleichzeitiger Aufhebung des Specialtarifs für den Gredetrasport von Stationen der österreichischen Südbahngesellschaft, der Möhles-Fränkischer, der Finkstücken-Bader und der Batschger-Domböhr-Balmer-Eisenbahn nach Stationen der diesseitigen Bahnen nach Ruffenheim vom 1. Juli 1876, sowie der dazu erschienenen Nachträge I, II und III tritt für diesen Verkehr am 20. Dezember l. J. ein neuer Specialtarif mit der Maßgabe in Wirksamkeit, daß die Frachtsätze des Specialtarifs vom 1. Juli 1876 und der Nachträge zu demselben, insoweit sie niedriger sind, als die Frachtsätze des neuen Tarifs, noch bis zum 10. Januar 1878 in Geltung bleiben. Karlsruhe, den 27. November 1877. General-Direction.

U. 35. Heidelberg. **Vorladung.** In Folge richterlicher Verfügung werden dem Friedrich Wolfinger vom Schwabenheimerhof am Mittwoch den 12. Dezbr. d. J., Mittags 3 Uhr, im Rathhause zu Dossenheim folgende Liegenschaften:

1. Die Hälfte eines einstöckigen Wohnhauses — die obere neben Ehrlich Mühle —, die Hälfte Scheuer neben P. Zimmermann, den Stall allein, die Hälfte Hof und Garten mit gemeinschaftlicher Einfahrt, und zwar der obere Theil gegen Ehr. Mühle, das Ganze begrenzt, einerseits und hinten C. Zimmermann, anderseits Ehr. Mühle, vordere die Straße, Loxe . . . 1500 M.

2. 13 Nr. 92 Meter Acker am Dossenheimerweg, einerseits Peter Flay Erben, anderseits Ph. Wehbold, Loxe . . . 600 M. Sa. . . 2100 M.

sage: Zweitausend einhundert Mark, mit dem Bemerken öffentlich versteigert, daß der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht werde. Hievon erhalten die Pflanzgärtner Registerregistrator von Stein, Robert von Stein von Ladenburg und Abraham Oppenheimer von Birkenan deren derzeitiger Aufenthaltsort unbekannt ist, mit der Aufforderung Nachricht, den Betrag ihrer Forderungen sammt Zins spätestens in der Versteigerungstagfahrt bei dem Vollstreckungsbeamten anzumelden, damit solche bei Verweisung des Erlöses Berücksichtigung finden können. Zugleich werden dieselben ausdrücklich auf die Bestimmung des § 951 der Pr. Ordng. aufmerksam gemacht, wornach die auf den Grund der Beweismittel geschehene Zahlung des Steigerungpreises die Wirkung hat, daß die versteigerten Güter von der Unterpfandschaft befreit werden. Zugleich wird denselben aufgegeben, einen Inhabungsgehalt hier aufzustellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen mit der Wirkung, als wenn sie ihnen in Person zugeestellt worden wären, an der Gerichtsstelle hier angehängt werden würden. Heidelberg, den 18. November 1877. Der Vollstreckungsbeamte: Großh. Notar Lugo.

U. 982. 2. Nr. 3356. Heberlingen. **Straßenbauarbeiten.** Zur Herstellung der Straße von Station Burgweiler über Ullshausen nach Grelentz werden die Erdarbeiten, Maurer- u. Steinbauarbeiten zum Niederrabengraben und Herstellung der Fohrbahn in 5 Querschnittungen und im Anschlage von 7610 M. am Freitag den 30. November d. J., Vormittags 10 Uhr, im Rathhause in Waldbeuren öffentlich versteigert. Heberlingen, den 21. November 1877. Großh. bad. Wasser- und Straßenbau-Inspection. Fischer.

U. 880. 3. Baden. **Geld auszuleihen.** Bei unterzeichnete Verwaltung liegen 25,000 Mark gegen gesetzliche Versicherung im Ganzen oder einzelnen Beträgen zum Ausleihen bereit. Baden, den 13. November 1877. Großh. vereinte Stiftungsverwaltung. Pegold.